

PRESSE-INFO Tropical Music

Alexander Trofimow Tropical Music Fon +49-6421-26312 Fax -21791
alexander@tropical-music.com www.tropical-music.com



LEGENDS OF THE FAMOUS LIPPMAN + RAU FESTIVALS
DVD 2 Legends of Spiritual & Gospel and Folk & Country
DVD Tropical Music 68.363 (764.916.836.39)
Im Vertrieb von SONY BMG Music Entertainment
DVD 9; PAL; Alle Regionen; Farbe/Schwarz-Weiß;
Dauer 124 Min.; Format 4/3, Untertitel in Englisch
Digipack mit Booklet mit 56 Seiten in Englisch
FSK: ohne Altersbeschränkung
VÖ: 30.01.2009

Weitere Informationen unter www.legends-of.de

Spiritual & Gospel Festival 1965

mit Bishop Samuel Kelsey & Rev. John Little: I'm A Soldier
/ Tell Me How Long The Train Been Gone

Inez Andrews & Andrewettes: There Must Be A God Somewhere / What Love / Oh
Mary, Don't You Weep

Original Five Blind Boys of Mississippi: Oh, Why / Jesus Rose / Lord You've Been Good
To Me u.a.

Dauer: 37:30 Min

Spiritual & Gospel Festival 1966

mit Bishop Samuel Kelsey & Rev. John Little: Shut Up In My Bones

The Harmonizing Four: Sometimes I Feel Like A Motherless Child / We're Crossing Over
/ The Lord's Prayer

The Dorothy Norwood Singers: He's A Shelter / The Failure Is Not In God, It's In Me /
Searching

The Gospelaires of Dayton Ohio: Rest For The Weary / I Feel The Spirit u.a.

Dauer: 46:37 Min

Mit den ersten American Folk Blues Festivals seit 1963 hatten Lippmann & Rau den einen
Teil der Wurzeln heutiger Popmusik und afroamerikanischer Kultur präsentiert. Mit den
Gospel-Festivals wurde erstmals auch der religiös geprägte Teil afroamerikanischer Musik
vorgestellt. Wenn man heute diese Aufnahmen betrachtet, dann erkennt man vieles wie-
der, was einem vertraut erscheint aus den Auftritten von James Brown, Chuck Berry und
anderen großen des Pop-Business wie Michael Jackson beispielsweise.

Aber in Deutschland war Gospelmusik bis 1965, wie Bernd
Grimmel in seinem Beitrag im Booklet feststellt, nur aus
gelegentlichen Gastspielen nordamerikanischer Vokalgruppen
bekannt und deren Popversionen noch weit entfernt.

Erneut ging Horst Lippmann vollkommen neue Wege, in dem er
die Zuschauer in Deutschland im Konzert an einem Gottesdienst
schwarzer Amerikaner direkt teilnehmen ließ. Der Auftritt in der
Alpirsbacher Klosterkirche ohne Publikum im Jahr 1965 lässt die
Energie eines solchen Gottesdienstes erahnen, bringt dafür
umsomehr die Virtuosität der Sängerinnen und Sänger zum
Ausdruck. Die Aufnahmen aus der vollbesetzten Epiphaniaskirche zeigen dann erst richtig das Wechselspiel zwischen
Prediger, SängerInnen und Gemeinde – selbst die anfangs etwas
steifen deutschen Zuschauer tauen zum Ende des Auftrittes hin auf, klatschen mit und sind
erfüllt vor Freude. Hinter der Kamera stand 1966 der junge Michael Ballhaus, der heute
als einer der renommiertesten deutschen Kameramänner gilt.



PRESSE-INFO Tropical Music

Alexander Trofimow Tropical Music Fon +49-6421-26312 Fax -21791
alexander@tropical-music.com www.tropical-music.com



Spiritual & Gospel Festival

Als Prediger konnte der damals schon sehr populäre Bishop Samuel Kelsey aus Washington gewonnen werden. Die beteiligten Musiker sind heute allesamt Mitglieder der Hall of Fame of Gospelmusic: Inez Andrews und Dorothy Norwood sind heute die großen alten Damen

der Gospelmusic; The Original Five Blind Boys of Mississippi, die nach diesem Festival noch zahlreiche Europatournee machten und bis heute, in anderer Besetzung, fortbestehen; und The Harmonizing Four mit Gospel Joe Williams und den Johnsons und The Gospelaires aus Dayton/Ohio. Besonders bei den letztgenannten spürt man schon deutlich den Übergang zum Rhythm&Blues.

Heutzutage ist Gospelmusik populärer denn je in Deutschland. Es gibt Hunderte von Gospel-Chören und jährlich ziehen Festivals Tausende von Besuchern an, die nicht nur aus dem christlichen Bereich stammen, sondern die oft wegen der energiegeladenen Auftritte der Gospelgruppen kommen.

Claus Schreiner über die Entstehung dieser Festivals:

Das Jahr 1965 startete mit dem ersten Spiritual & Gospel Festival. Horst Lippmann war schon immer ein Fan dieser Musik der afroamerikanischen Kirchen gewesen. Nach dem Blues war es nur logisch, auch diesen Bereich schwarzer Kultur aus den USA nach Europa zu bringen. Rau erinnert sich: „Beim SPGF war Lothar Zenetti unser Berater, ein katholischer Jugendpfarrer in Frankfurt.“ Zenetti und Lippmann waren auf dieselbe Frankfurter Schule gegangen und im Hot Club war Zenetti Ehrenmitglied. Sein 1963 erschienenes Buch ‚Peitsche und Psalm‘ wurde rasch zum Standardwerk über Spiritual & Gospelmusik. Zenetti hat Bishop Kelsey in dessen Kirche in Washington D.C. bei einer USA-Reise erleben können, den legendären Auftritt Horst Lippmanns in derselben Kirche aber nicht. Lippmann ist dort, Raus Erinnerungen zufolge, auf die Kanzel gestiegen und hat mit seinem Frankfurter Englisch plötzlich zu predigen begonnen „bis es ihn übermannte und er in Zungen redete wie von heiligen Geist beseelt.“



Gospel und Blues haben ähnliche Wurzeln. Die Perfektion der Gospelchöre und Musiker haben den Blues beeinflusst und ihn weiterentwickelt. Wer erinnert sich nicht an Szenen in den beiden Blues Brothers Filmen, die in Kirchen spielen. James Brown als rockender Gospelsänger macht deutlich: Blues, Gospel, Soul und Rhythm & Blues sind die Väter der heutigen Popmusik. Horst Lippmann hat das früh erkannt.

Das erste Festival wurde in der Klosterkirche von Alpertsbach im Schwarzwald ohne Publikum aufgezeichnet. Im Jahr darauf war in der Epiphaniaskirche in Mannheim-Freudenheim in der Aufzeichnung mit Publikum deutlich mehr Atmosphäre spürbar.

Das Spiritual & Gospel Festival erlebte nur drei Ausgaben bis 1967. Später (1970) gab es noch ein American Blues + Gospelfestival.

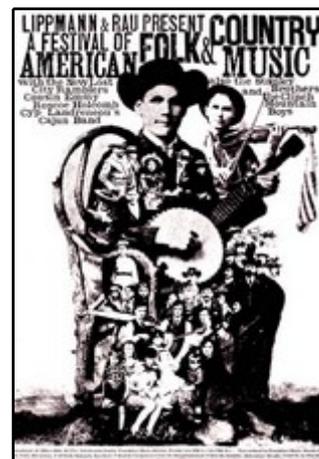
Claus Schreiner

PRESSE-INFO Tropical Music

Alexander Trofimow Tropical Music Fon +49-6421-26312 Fax -21791
alexander@tropical-music.com www.tropical-music.com



Festival of American Folk & Country Music 1966
mit The New Lost City Ramblers: Sourwood Mountain /
Rambling Boy / Liza Jane
Roscoe Holcomb: Born And Raised In Covington / Barbara
Allen / Old Smoky
Tracy Schwarz: Sally Ann
Cyprien Landreneau: La Palle d' Eronees / La Valse des
Opelousas
Cousin Emmy: Going Down The Road Feeling Bad / Turkey In
The Straw / Give The Fiddle A Dram
Stanley Brothers & Clinch Mountain Boys: How Mountain
Gals Can Love / Rank Stranger
Square Dance: Grey Eagle u.a.
Dauer: 43:46 Min.



Nicht alle Festivals von Lippmann & Rau waren kommerzielle Erfolge, auch wenn sie immer die hochkarätigsten Musiker des jeweiligen Musikstils präsentierten. Das Folk & Country Music Festival war so ein Fall. Und das, obwohl es in Deutschland in den 60er Jahren zahlreiche Garnisonen von US-Streitkräften mit Square Dance Gruppen und deutsch-amerikanische Vereine gab. Und außerdem sendete AFN, der Radiosender der US-Army, regelmäßig Hillbilly, Bluegrass und Country.

Kaum verständlich aus heutiger Sicht, warum dieses Festival damals so wenig Zuspruch fand. Der Gründer des Arhoolie-Labels Chris Strachwitz hatte ein sehr puristisches Programm zusammengestellt mit echten Stars der Szene, von denen viele aus dem Hinterland kamen, wo sie ihre Musik wie zu den Zeiten der ersten Siedler spielten.

Wie bei den anderen Festivals hatte der Grafiker Günther Kieser das Bühnenbild gestaltet, und so präsentierten sich Stars wie Cousin Emmy und die Stanley Brothers in einer kleinen Westernstadt, die durch die durch einige original kanadische Soldaten im Westernoutfit und die großartige Musik zum Leben erweckt wurde. Neben Hillbilly und Bluegrass mit Banjo, Gitarre, Fidel und Mundharmonika präsentierte das Festival auch Cajun-Musik von Cyprien Landreneau aus Louisiana mit Akkordeon und Triangelbegleitung.

Claus Schreiner über die Entstehung dieses Festivals:

Natürlich haben Lippmann + Rau Bob Dylan und Joan Baez auf Europatourneen vorgestellt. Aber erst nach diesem Festival. Als Bob Dylan zu Folkrock überging und Johnny Cash drei Jahre nach dem Hit „Ring of Fire“ mit Drogenproblemen einen Karriereeinbruch erlitt, holte Horst Lippmann 1966 aus den Tiefen des weiten amerikanischen Hinterlandes die Stars des Bluegrass, Cajun und Folk - Volksmusik, traditionelle amerikanische Musik der weißen Bevölkerung, aber nicht der „Blues des weißen Mannes“, womit man diese Musik schnell in Deutschland etikettierte.

Seit Mitte der 50er Jahre hatte es in den USA ein Folk Revival gegeben, das auch nach Schottland, England und Irland übergeschwappt war. Im Film „Alices Restaurant“ von Arlo Guthrie (1967) und Donovans „Universal Soldier“ (1966) war das Thema Vietnam, der Krieg.

Auch in Deutschland hatte sich eine Folkszene entwickelt. Anfangs, 1964, mit den City Preachers (aus denen u.a. Inga Rumpf und Udo Lindenberg hervorgingen), dann mit den Festivals auf der Waldeck, Degenhardt, Süverkrüp, Hein & Oss, Wader und Mossmann.

PRESSE-INFO Tropical Music

Alexander Trofimow Tropical Music Fon +49-6421-26312 Fax -21791
alexander@tropical-music.com www.tropical-music.com



Festival of American Folk & Country Music 1966

Im März 1966 wollte das Festival von Lippmann + Rau den Geist der ‚alten Pioniere und Siedler‘ abseits von Nashville und Hillbilly Sounds nahe bringen. In Deutschland kannten damals viele Peter, Paul & Mary oder das Kingston Trio. Würden sie auch in die Konzerte kommen, um u.a. die New Lost City Ramblers zu hören, die sich als musikalischen Gegenpol zu diesen bekannten Folk-Künstlern aufgestellt hatten? Das Festival floppte. Offenbar fühlen sich nicht einmal die Angehörigen der amerikanischen Besatzung in Deutschland angesprochen, die Jahre später aber fast ganz allein die Jahrhunderthalle beim Konzert von James Brown bis auf den letzten Platz füllen.

Chris Strachwitz, der mit seinem Arhoolie Label nicht nur Blues, sondern auch Countrymusic Geschichte geschrieben bzw. aufgenommen hat, stand Horst Lippmann als Berater zur Seite. Die Square Dancer, die man in der TV Aufzeichnung sieht, kamen von der nahen kanadischen Airbase in Baden-Söllingen.

Country Music und Folkszene gingen in Deutschland und Nachbarländern schnell getrennte Wege. Country-Style Schlager tauchten gelegentlich in den Charts auf, wie der Belgier Bobbejaan mit dem Kreuder-Song ‚Ich steh an der Bar und habe kein Geld‘ (1960), Truck Stop mit ‚Ich möchte‘ so gern Dave Dudley hör’n‘ (1978) und jüngst ‚No No Never‘ (2006 Eurovision) von Texas Lightning.

Auch diese Fernsehaufzeichnungen aus Baden Baden sind einzigartige Dokumente und Zeugnisse einer fast vergessenen Epoche nordamerikanischer Musik, die nachfolgende Popmusik-Entwicklungen nachhaltig beeinflusste.

Claus Schreiner

Die anderen DVDs der Reihe:

DVD 1 Legends of Folklore Argentino, Flamenco and Música do Brasil

DVD 3 Legends of the American Folk Blues Festivals